

Ausgabe Juli 2020



# Kirche im Dorf

Gemeindebrief  
der Evangelischen Kirchengemeinde Friesenheim



## Editorial

Lebe deinen Traum – träume dein Leben. Ich denke, jede und jeder von uns hat seine eigene Vorstellung vom Leben, aber viele von uns leben weit von ihren Träumen und Sehnsüchten entfernt.



Wir stecken in Zwängen und nehmen hin, was angeblich nicht zu ändern ist. Und was am Ende dabei herauskommt, ist eine verzerrte Wirklichkeit, die nichts mehr mit unseren Hoffnungen und Erwartungen zu tun hat.

Corona hat, so sagen unsere Politiker, wie ein Brennglas mancherlei Missstände und Defizite aufgezeigt. Aber es bleibt die Frage, ob wir auf eine neue Normalität zusteuern oder ob alles beim Alten bleibt.

Auch die Bibel hat vor mehr als zweitausend Jahren mancherlei Missstände aufgezeigt. Im Alten Testament sind es vor allen anderen die Propheten, die soziale Missstände beim Namen nennen und im Namen Gottes, die Menschen zur Gerechtigkeit und zum Frieden rufen. Im Neuen Testament fordert Jesus die Menschen im Blick auf das kommende Gottesreich zur Buße und zur Umkehr auf.

Und vielleicht ist das, was wir mit neuer Normalität bezeichnen, gar nicht so weit entfernt von dem, was im Reich Gottes aufkeimt, wächst und blüht. Wenn im Zusammenhang mit den Infektionen in den Fleischfabriken von Tönnies & Co. vom Tierwohl die Rede ist, dann können wir Christen mit Albert Schweitzer von der Ehrfurcht vor dem Leben sprechen. Und wenn unsere Politiker Verantwortung für das Gemeinwohl fordern, dann ist nicht anderes gemeint als das, was die Bibel mit „Nächstenliebe“ bezeichnet.

Bleibt zu hoffen, dass die Menschheit nicht beim Alten bleibt, sondern aus der Krise lernt und gestärkt daraus hervorgeht. Warum träumen wir nicht weiter von einer schönen, neuen Welt und gestalten aus diesen Träumen eine neue Normalität, in der es sich zu leben lohnt?

Ein bekanntes Sprichwort aus Afrika lautet: Wo viele kleine Leute viele kleine Schritte tun, da werden sie das Gesicht der Welt verändern. Wir brauchen jetzt Mut und Begeisterung, denn wir wissen, die Zukunft, die über unser Wohl und Wehe entscheidet, hat längst schon begonnen.

Ihr Pfarrer Rainer Janus

## Der Posaunenchor in Zeiten von Corona

von Stephan Pöhler

Mit rotem Ausrufezeichen hatte Martin in die Gruppe geschrieben, „2 Meter“ Abstand zwischen den Bläsern! Aber immerhin ein Gottesdienst. Am Pfingstmontag, ökumenisch. Zwischen unseren Kirchen und dem Rathaus. Und im Freien. Wie befreiend! Die erste Möglichkeit als Posaunenchor wieder einen Gottesdienst zu bestreiten. Gemeinsam, uns sehen können. Unsere Instrumente hören können und uns hören zu lassen. Unser virtuelles Probelokal endete seit vielen Wochen an den jeweiligen Endgeräten.

Da war Sorge, Mutlosigkeit. Da war auch Widerstand: Spielen wollen. Ostern nicht einfach so am Mundstück vorbeiziehen lassen. Sorgfältig wurden die Abstandsregeln verbreitet und ausgelegt und unsere Lage verantwortungsvoll erwägt. Da gab es Bilder, Musik und die Filmarbeit der „Challenge“\* .

Den Mut haben viele nicht sinken lassen und mancher Choral klang Abends einstimmig oder familiär vielstimmig um die Häuser und, wer weiß, vielleicht am Ostermorgen einsam aber hoffnungsfroh über die Gräber. Andere haben das Ringen für einen neuen Ansatz für ihre und unsere Musik nie aufgegeben und einfach weiter gespielt und geübt. Ich eher weniger. Ich bin ein Posaunist, der am liebsten in der Probe mit allen zusammen und vor allem im Gottesdienst spielt.

Der Pfingstmontag war für mich deshalb ein recht „ansatzloser“ Übergang in die Basspartie des Vorspiels. Und gemeinsam ins Choralbuch schauen, ich hatte keines zuhause, das war vor dem Gottesdienst mein letzter Wunsch in die Gruppe. Natürlich nicht drin! Gemeinsam Klammern richten, Seiten festhalten und Noten aufschlagen und umblättern: So lange ersehnt doch: Nein! Dafür gab es ein

solitäres aber einzigartiges Hörerlebnis. 5 Meter Abstand zwischen uns Bläsern. Und 15 Meter bis zum Altar. Der Raum, der sich zwischen Rathaus und Kirche öffnet, stärkte unserem Zusammenklang, der Balance untereinander erstaunlich gut den Rücken. Und der Wind des Pfingstmontags konnte ungehindert in den Notenständer fahren, ohne dass ein Nebenstehender gefährdet gewesen wäre. Der Geist wehe wo er will. Was übrigens dazu führte, dass Worte der Predigt und der Liturgie manchmal nur in Fetzen an unser Ohr drangen: es erschien mir allemal vollständiger, gültiger und bedeutsamer als jedes Motorgeräusch von der Straße hinter dem Rathaus. Zwischen Gemeinde Altar und Musik war ein geschützter Rahmen spürbar. Der verband so, dass ich auch in der weitläufigen Sitzordnung keine Vereinzelung wahrnehmen konnte. Viele Plätze waren durch Angehörige eines Haushalts besetzt. Und sehr deutlich spürbar war für mich, dass man - auch im Sprechen, selbst wenn es ein anderer laut für einen spricht und im Singen, selbst wenn nur der



Posaunenchor stellvertretend für alle laut und kräftig spielt - trotzdem zusammen gehört, in einen gemeinsamen ökumenischen „Haushalt“. In Wort und Musik.

Es hat mich berührt , als die zweite Strophe unserer Choräle und Lieder vom Pfarrer als Text gesprochen wurde während unsere Instrumente schwiegen. Wo bei Liedern der Reformationszeit Text und Musik oft gemeinsam entstanden, da umweht die Musik die gedichteten Worte, da „spricht“ der Choral die Worte mit aus. Dieser „Wind“ , der zwischen Texten und Tönen unserer Musik weht , war eine Erfahrung , die gerade in einen Pfingstgottesdienst passt. Schön dass wir da mitwirken konnten. Wir wollen es bald wieder tun!

*\*(fw) „Challenge“ - Herausforderung, die wir vom Posaunenchor Altensteig, (ebenfalls von einem Herrn Fünfgeld geleitet) angenommen haben. Innerhalb von 2 Tagen sollten wir ein kleines Filmchen produzieren mit unseren Instrumenten und das damals `bedeutsame` Thema „Toilettenpapier“ einbeziehend. Das haben wir uns in dieser drögen, probenlosen Zeit nicht zweimal sagen lassen – denn wir hätten widrigenfalls 30 Liter Bier oder 10 Liter Wein an den Chor in Altensteig ausliefern müssen !!*

*Jede(r) hat dazu individuell einen Filmschnipsel produziert, der über whatsapp versandt und von unserem Dirigenten Michael Fünfgeld zu einem kurzen Film zusammengestellt und an die Herausforderer übermittelt wurde.*

*Es hat allen Beteiligten richtig Spaß gemacht !*



## Kirche im Internet

(rj) Manche behaupten, dass wir im Blick auf die digitalen Möglichkeiten noch in der Steinzeit leben. Andere sind schon lange mit dabei und auch im Internet präsent.

Viele Gemeindeglieder wissen gar nicht, dass die Kirchengemeinde eine Homepage pflegt, auf der Menschen sich - daheim und bequem auf dem Sofa - über das Leben der Gemeinde informieren können. In den letzten Monaten ist die Zahl der Besuche aber ständig gestiegen, was wohl mit der Coronapandemie zusammenhängt, aber auch mit der Tatsache, dass immer mehr Menschen die Welt des Internet für sich entdecken. Wurde die Website im Februar noch 1.101 Mal aufgerufen, so waren es im Mai bereits 1.474 Besuche. Natürlich wissen wir nicht, wer die Besucher sind und welche Informationen sie abrufen. Aber wir veröffentlichen seit vielen Wochen auch das Wort zum Sonntag im Internet und erreichen damit mehr Menschen als im Sonntagsgottesdienst in der Kirche.



Sie finden die Homepage der Kirchengemeinde unter der Adresse ***ev.kirche-friesenheim.de***. Vielleicht suchen Sie nach dem Gottesdienstplan der Gemeinde oder Sie brauchen die Kontonummer bzw. die Bankverbindung. Vielleicht brauchen Sie die Telefonnummer von Gemeinédiakonin Tabea Kern oder die Öffnungszeiten des Pfarramts in der Weinbergstraße. Auch die Tageslosung finden Sie oder Informationen über das Gustav-Adolf-Werk.

Deutlich mehr Besuche als die Kirchengemeinde weist der Ev. Kindergarten auf. Die Statistik zählt in den letzten Monaten zwischen 4.500 und 11.000 Besucherinnen und Besucher auf ***ev.kindergarten-friesenheim.de***. Auch der Kindergarten bietet eine große Fülle von



Informationen über die Einrichtung, aber auch tagesaktuelle Hinweise.

Erzieherinnen aus unserem Ev. Kindergarten haben auch beim Entwurf und der Gestaltung des Designs mitgewirkt. Die ganz und gar individuelle technische Umsetzung hat Josua Janus kostenlos und ehrenamtlich für uns realisiert. Lediglich das Netzwerk

Solidarität Friesenheim nutzt dasselbe Design unter **[www.solidaritaet-friesenheim.net](http://www.solidaritaet-friesenheim.net)**.

Aber damit nicht genug. Die Ev. Kirchengemeinde Friesenheim hat in der Zeit, in der keine Gottesdienste erlaubt waren, einen YOUTUBE Channel (Ev. Kirche Friesenheim) eröffnet und dort Videos bereitgestellt. Es handelt sich um zwei Orgelandachten, die zusammen mit Kantor Martin Groß produziert wurden und um einen Ostergruß aus der Kirche zusammen mit Bläserinnen und Bläsern aus der Familie Fünfgeld und Gemeindediakonin Tabea Kern.



Natürlich haben wir auch die Frage bedacht, ob wir in der Coronazeit nicht unsere Gottesdienste im Internet als Livestream zur Verfügung stellen könnten. Aber damit stoßen wir, was Kosten, technische Ausstattung und Mitarbeitende betrifft an unsere Grenzen. Wir weisen jedoch gerne auf die Angebote unserer Landeskirche unter **[www.ekiba.de/kirchbegleitet](http://www.ekiba.de/kirchbegleitet)** hin.

## Post für die Kinder aus dem Kindergarten

(cb) „Die Kinder fehlten uns“, sagt Kindergartenleiterin Annick Ohnemus. Irgendwie hat die Corona-Krise das Leben aller Menschen auf den Kopf gestellt. Ganz besonders betroffen sind die Kinder, Eltern und das Kindergarten team. Den 18 Erzieherinnen mit ihrer Leiterin ist es gelungen, nie den Kontakt abbrechen zu lassen. Kindergartenpost machte die Runde. Einmal in der Woche, immer freitags durften sich Familien mit ihren Kindern über Post aus ihrem geliebten Kindergarten freuen.

### Impulse für Familien

Jede Gruppe blieb in Kontakt und schenkte Impulse und Anregungen für die Woche. Geschichten machten die Runde, Bastelanleitungen, aber auch das Sorgentelefon für die Eltern blieb auf heißer Linie geschaltet. Wöchentlich wurden Eltern angerufen und nachgefragt, wie sich die Situation zuhause darstellt. Hilfen und Anregungen folgten im Gespräch auf direkter Linie.



### Dampf ablassen

„Viele Eltern haben sich oft einfach nur Luft verschafft“, erzählt Annick Ohnemus. Ist einmal die Luft draußen und der Dampf verraucht, läuft es in der nächsten Runde schon viel besser. „Viele Eltern befinden sich aufgrund der aktuellen Lage an der Grenze des Machbaren“, weiß Annick Ohnemus. Umso wichtiger sei der direkte Draht in die Elternhäuser. Bewusst wurden die Briefe von den Erzieherinnen persönlich bei den Elternhäusern vorbei gebracht. „Wir wissen, dass sich die Kinder riesig auf ihre Post aus dem Kindergarten gefreut haben“, sagt Annick Ohnemus.





## Notbetreuung

Natürlich wurde im Kindergarten auch eine Notbetreuung eingerichtet. Vom 17. März an hat eine Erzieherin mit drei Kindern gearbeitet, deren Eltern in systemrelevanten Berufen tätig sind. Aus Sicherheitsgründen musste eine weitere Erzieherin im Hause bleiben. Ab dem 27. April kamen täglich neue Kinder hinzu. Ergänzt wurde die Notbetreuung um Kinder, die einer besonderen Begleitung bedürfen und der Kindergartenbetrieb wurde langsam auf 50 Prozent hochgefahren. Seit dem 29. Juni ist der Kindergarten wieder für alle Kinder geöffnet.



## Neue Konzepte wurden erstellt

An ein Nichtstun war in der Phase des Lockdowns dennoch nicht zu denken. Im Homeoffice hat das Team die Zeit für konzeptionelles Arbeiten genutzt. Neu erarbeitet ist ein „Kindeswohlgefährdungskonzept“, das die Beobachtung des Kindes vertieft in den Mittelpunkt rückt und gegebenenfalls

Handlungsfelder ausweist. Außerdem wurde weiter am Qualitätshandbuch für die Eingewöhnungsphase der Kinder gearbeitet. „Wir sind ein ganzes Stück weitergekommen“, freut sich Annick Ohnemus. Transparenz ist im Kindergarten gegeben. Alle haben Zugriff auf die eigene Homepage des Kindergartens, auf der auch die Kindergartenpost abrufbar ist.



Wer reinschauen will. Die Homepage findet sich unter „[www.kindergarten-friesenheim.de](http://www.kindergarten-friesenheim.de)“

## „Sei von Herzen begrüßt“

Unser Kirchenchor ist zwar verstummt, aber nicht aus der Welt

(cb) Eine frische Sommerbrise wehte in den vergangenen Wochen in die Briefkästen der Kirchenchormitglieder. Eine Postkarte von einem lieben Menschen macht bekanntlich glücklich. Erika Knese die Obfrau unseres Kirchenchores hat all ihren Sängerinnen und Sängern mit ihrer persönlichen Grußkarte ein Stück Leichtigkeit ins Haus gebracht.



Post von Erika Knese an die Mitglieder des Kirchenchores

### ***Die Kirchenchorarbeit ruht***

Seit Anfang März ruht die Kirchenchorarbeit. Die Mitglieder sind zuhause. Es fehlen Gesang und Gemeinschaft. „Eine schwierige Zeit“, sagt Erika Knese. Mit einem Altersdurchschnitt zwischen 70 und 80 Jahren erübrigt sich die Frage nach der Risikogruppe. „Es treibt mich schon auch die Angst um, dass der ein oder andere nach wochenlanger Pause weg bleibt“, gibt Erika Knese zu. Aber die Hoffnung sterbe zuletzt. Mitglieder rufen sich gegenseitig an. Im Dorf wächst man irgendwie zusammen. Die Gemeinschaft bleibe bestehen auch ohne regelmäßige Begegnung.

### ***In kleinen Schritten zurück zur Gemeinschaft***

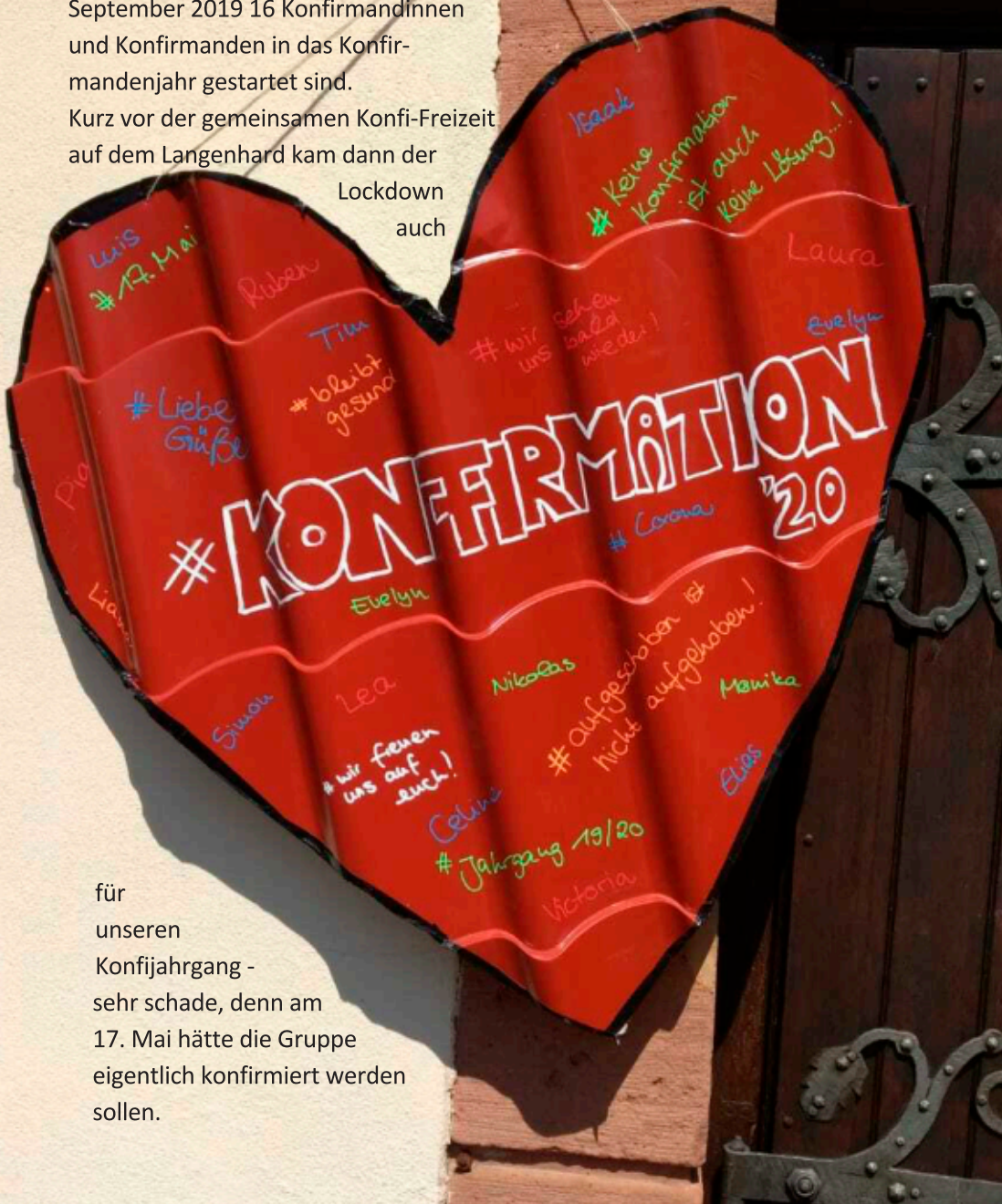
Beabsichtigt werden im Laufe der Zeit mit kleinen Schritten, kurze Treffen in angemessenem Abstand. Die Kirche bietet hier den geeigneten Raum für eine Dia-Show. Der Kirchenchorausflug wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Aber es gibt Fotos von vergangenen Ausflügen und Gemeinschaft. Kontakte bleiben bestehen und kurze Begegnungen finden schließlich auch zu den Gottesdiensten am Sonntag statt. Es bleibe eine schwierige Zeit für die Chöre. Wie es weiter gehen soll, wird sich noch zeigen. Dass eine schlichte Postkarte im Briefkasten, versehen mit einem persönlichen Gruß, Motivation und Impulse schenkt und die Lust am gemeinsamen Singen am Leben hält, das betonen die Mitglieder.



# Konfirmation in Zeiten von Corona

(tk) 9 Monate ist es nun her, dass im September 2019 16 Konfirmandinnen und Konfirmanden in das Konfirmandenjahr gestartet sind.

Kurz vor der gemeinsamen Konfi-Freizeit auf dem Langenhard kam dann der Lockdown auch



für unseren Konfijahrgang - sehr schade, denn am 17. Mai hätte die Gruppe eigentlich konfirmiert werden sollen.

Nun haben die Konfis gemeinsam mit ihren Eltern, Gemeindediakonin Tabea Kern und Pfarrer Rainer Janus neue Termine zur Konfirmation beschlossen: Da nur noch eine stark beschränkte Anzahl von Menschen gleichzeitig in die Kirche darf, sind es nun 5 Konfirmationstermine mit je 3-4 Konfis geworden, die alle noch im Kalenderjahr 2020 konfirmiert werden.

Das der Gottesdienst keinen so festlichen Rahmen mit Posaunenchor und Kirchenchor wie in den Jahren zuvor haben kann, ist uns schmerzlich bewusst – trotz allem freuen wir uns auf die Feste und wir sind froh, dass die Konfirmation zumindest wieder in kleinen Gruppen möglich ist!



Am 18. und 19. Juli, am 2. August und am 27. September werden nun in „kurz und knackigen“ Festgottesdiensten folgende 16 Jugendliche konfirmiert: Isak Springmann, Luis Spengler, Elias Oswald, Simon Oldenburg, Nikolas Kunzmann, Tim Junele, Ruben Beck, Evelyn Stürz, Victoria Bergstreiser, Evelyn Eckes, Pia Ferenci, Laura Hunn, Lea Hunn, Celine Kielbasa, Monika Kaiser, Liana Norbach

# Liedportrait: Dietrich Bonhoeffer und seine Lyrik „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ vorgestellt von Martin Groß



*Dietrich Bonhoeffer Tegel 1944*

Über 70 mal wurde er vertont, Dietrich Bonhoeffers Text „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Dietrich Bonhoeffer hat diesen sehr ergreifenden Text im Dezember 1944 während seiner Gestapo-Haft verfasst. Gerichtet sind die sieben endreimigen, im fünfhebigen, jambischen Versmaß geformten Strophen an seine Verlobte Maria Friederike von Wedemeyer, die er 1942 kurz vor seiner Verhaftung näher kennen gelernt hatte. Diese seine „große Liebe“ entstammte einem preußischen Adelsgeschlecht bei Königsberg. Sie war eine hochintelligente, außerordentlich gebildete und schöne Frau, die nach der Hinrichtung ihres Verlobten in Göttingen Mathematik studierte, später bis zu Ihrem Tod 1977 in leitender

Funktion als Informatikerin arbeitete. Ihr hat Dietrich Bonhoeffer in seinem letzten Brautbrief diese Lyrik zugewidmet und übermittelt. Diese biographische Note muss man voraussetzen, um die gefühlsmäßige Bedingtheit und den konzentrierten Inhalt der Lyrik nachvollziehen zu können.

Der in höchst gekonnter Poesie verfasste Text ist der eines Liebenden an seine Geliebte und deren soziales Umfeld. Insofern ist es ein Kuriosum, dass dieser Text aus einem Liebesbrief als Lied in evangelischen und katholischen Gesangbüchern zu finden ist. Kurios ist auch, dass die Lyrik keine gebräuchliche Liedvertonung zulässt. Die bekannten Vertonungen von Otto Abel, 1959 und von Siegfried Fietz, 1970 sind geniale Lösungen für die ungewöhnliche Textmetrik. Beide Vertonungen sind auch die populärsten und gehören zu den 33 Kernliedern des Evangelischen Gesangbuches mit ihren unterschiedlichen Regionalteilen.



*Gefängnis Tegel 1944*

Man sollte auch wissen: Als Bonhoeffer sein letztes Gedicht schreibt, steht er unter allergrößter Anspannung. Am 20. Juli 1944 ist das Attentat auf Adolf Hitler gescheitert. Bonhoeffer wird verdächtigt, Mitwisser zu sein. So kommt jetzt eine besonders schwere Zeit auf ihn zu.

Sehr bald wird man ihn aus seiner Zelle auf den Weg des Todes bringen. Und dennoch bleibt Bonhoeffer optimistisch. Er will dies sein, kann dies auch sein, weil er sich von „guten Mächten wunderbar geborgen“ weiß. Er kennt die Freude an dieser Welt, der Sonne Glanz. Er spricht nicht für sich alleine, er spricht von „euch“ und „uns“, von „unserem Leben“, er bittet „führ uns zusammen“. Nicht er alleine wartet auf das, was kommen mag, vielmehr „erwarten wir getrost, was kommen mag“. Durch die ganze Lyrik klingt ein großes WIR. Das ist das „WIR“ eines Liebenden, der Dietrich Bonhoeffer sein ganzes Leben war.

Wer war Dietrich Bonhoeffer? Geboren am 4. Februar 1906, aufgewachsen zusammen mit acht Geschwistern in einem großbürgerlichen, wohlhabenden Milieu, kommt er in den Genuss einer hervorragenden humanistischen Bildung. Nach Abitur und Studium der Theologie und Philosophie ist er bereits mit 24 Jahren habilitiert. Obwohl



*Paula Bonhoeffer mit Kindern 1910*

er auf der Sonnenseite des Lebens steht, ist er ein zweifelnder und ein kritischer Geist. Dunkler wird es dann, als in Deutschland 1933 die NAZI-Herrschaft beginnt und Europa in einen verbrecherischen Strudel gezogen wird, in den auch die Kirchen durch die Schuld ihrer Funktionäre und einer breiten Mehrheit ihrer Mitglieder geraten. Dietrich Bonhoeffer gehörte dagegen wie auch seine Familie zu denen, die aktiv Widerstand leisteten und Nein sagten zu der verbrecherischen NAZI-Herrschaft.

Bonhoeffer setzte auf Ökumene und auf eine Kirche mit einem Bekenntnis zur Bergpredigt. Und Bonhoeffers Ethik steht auf dem Grund der Offenbarung, der Gottesliebe und noch mehr auf der Nachfolge Jesu. Sein wichtigstes Anliegen, war sein Ringen um die Gegenwart Jesu in der Welt. Aus dieser Einstellung heraus hat er eine diakonisch geprägte Theologie befürwortet, die für das Kommen wirklicher Freiheit, für Gerechtigkeit und für Versöhnung steht. Damit war er wie Albert Schweitzer durch und durch Humanist. In der Gewissheit, dass alle Menschen in Freiheit Geschöpfe Gottes sind und aufgehoben sind im kosmologischen Wirken Gottes, konnte Bonhoeffer sein letztes Gedicht schreiben.



*Von guten Mächten treu und still umgeben,  
Behütet und getröstet wunderbar,  
So will ich diese Tage mit euch leben  
Und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

\*

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
Noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
Das Heil, für das du uns bereitet hast.*

\*

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern  
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
Aus deiner guten und geliebten Hand.*

\*

*Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
Dann wolln wir des Vergangenen gedenken  
Und dann gehört dir unser Leben ganz.*

\*

*Lass warm und still die Kerzen heute flammen,  
Die du in unsre Dunkelheit gebracht.  
Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

\*

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
So lass uns hören jenen vollen Klang  
Der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
All deiner Kinder hohen Lobgesang.*

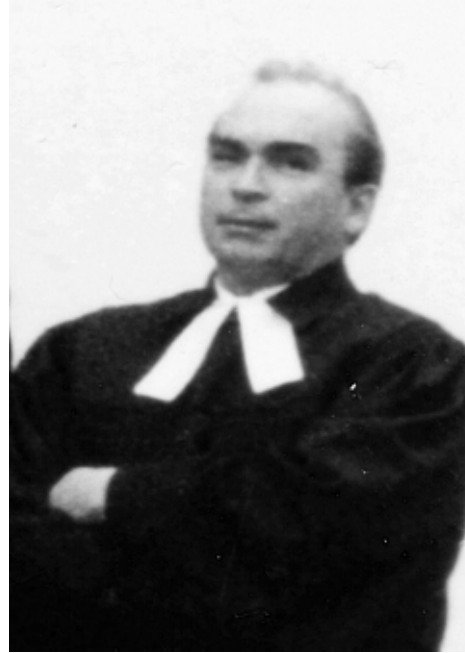
\*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
Erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

## Erinnerung an Pfarrer Heinrich Wittstock

cb) „Er war ein Freund des offenen Wortes“, sagt Altbürgermeister Eugen Götz über Pfarrer Heinrich Wittstock, der am 9. Juni im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Die Evangelische Kirchengemeinde erinnert sich gern an die gemeinsamen Jahre in der Zeit von 1974 bis 1989.

„Pfarrer Heinrich Wittstock habe ich als Pfarrer sehr geschätzt. Er hat die dörfliche Struktur geliebt und stand so dem Wachstum und der Entwicklung von Friesenheim nach der Gemeindereform vielleicht nicht unbedingt positiv gegenüber. Umso glücklicher muss er wohl in seiner letzten Wirkungsstätte als Pfarrer von Kirnbach gewesen sein“, erklärt Eugen Götz.



Geboren wurde Heinrich Wittstock am 18.08.1934 in Kronstadt /Rumänien. Als er kurz vor dem Abitur stand, wurde die Familie im Mai 1952 nach Elisabethstadt zwangsevakuert.

Nach der Wiedererlangung aller bürgerlichen Rechte begann er im Herbst 1954 das Theologiestudium in Klausenburg und Hermannstadt. Im Sommer 1959 wurde er Vikar in der evangelischen Kirchengemeinde Birda im Banat, ab 1962 Stadtpfarrer in Broos. 1959 heiratete er Inge Halbweiß. Die

Töchter Ute und Helga wurden geboren. Im Jahr 1965 erfolgte die Ausreise nach Deutschland. Heinrich Wittstock wurde ab 01.07.1965 Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Baden. Nach seiner ersten Station in Bad Säckingen wurde er von 1966 bis 1974 Gemeindepfarrer von Tutschfelden und Wagenstadt. In dieser Zeit wurde Sohn Wolfram geboren.

Es folgte ein Kontaktstudium 1974 in Heidelberg und darauf die Pfarrstelle in Friesenheim. Eleonore Althausen wurde die erste Pfarrsekretärin der Kirchengemeinde. Viele Jugendliche haben mit ihm ihre Konfirmation gefeiert. Dabei zeigte sich Heinrich Wittstock als Pfarrer mit Ecken und Kanten. Er war eine Autoritätsperson mit Herz und glasklarem Verstand sowie konkreter Ansage. Offen zeigte er sich gegenüber der Jugendarbeit. Die Jugend ist auf seinem Gelände ein uns ausgegangen. Nachts schlichen die Jugendlichen, vor allem am Wochenende, auf Zehenspitzen am Haus vorbei und ins Jugendheim.

Großes Leid kam über die Familie als im Februar 1980 Tochter Ute bei einer Bergtour tödlich verunglückte. Ein Jahr später erkrankte Ehefrau Inge an Krebs. Ein langes Leiden schloss sich an. Im Herbst 1987 ist sie gestorben. 1988 schloss Pfarrer Wittstock mit Ehefrau Christa den Bund fürs Leben und ein Jahr später wurde er zum Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Kirnbach gewählt, wo er bis zu seinem Ruhestand 1997 tätig war. Ein weiteres Zuhause wurde ihm von 1997 bis zu seinem Tod die Gemeinde Wolfenweiler, wo er in vielen Gottesdiensten mit großer Freude ausgeholfen hat. Viele Friesenheimer behalten Pfarrer Wittstock in guter Erinnerung. Pfarrer Wittstock war ein Mann des Glaubens, der Philosophie, der die Musik liebte und für die Menschen in den Gemeinden wirkte.

## Gedanken zur offenen Kirche

Viele Wochen sollte unsere Kirche in Zeiten von Corona geschlossen bleiben. Gottesdienste waren nicht möglich. Dennoch haben wir als Kirchengemeinde unser Gotteshaus täglich von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Kirchenälteste, aber auch Freiwillige haben ihren Dienst versehen. Hin und wieder gab es gute Gespräche, gern auch zwischen Tür und Angel. Aber der große Ansturm blieb aus, manchmal ist auch niemand gekommen. Wir haben Petra Schillinger und Peter Zimmermann um ihre Einschätzung zur offenen Kirche gebeten.



**Frage:** Wie haben Sie die Aktion „Offene Kirche“ in der Corona Zeit persönlich erlebt?



**Petra Schillinger:** Als ich meinen Dienst versehen habe, war kein Besucher da. Ein Grund dafür könnte sein, dass die evangelischen Kirchen im Prinzip nur zu Gottesdienstzeiten geöffnet sind. Protestanten sind es nicht gewohnt außerhalb der Gottesdienstzeiten in die Kirche zum Gebet zu gehen. Der eher schlichte Charakter evangelischer Kirchen dürfte auch keine Besucher anlocken. Vielleicht war auch die Uhrzeit unpassend, aber Termine am Vormittag wären personell kaum leistbar gewesen.

**Peter Zimmermann:** Ich fand es sehr gut und richtig unsere Kirche in der „Pandemie Zeit“ zu öffnen und ein Zeichen zu setzen, dass sich Christen in Krisenzeiten nicht zurückziehen. Kleine Erfahrungen möchte ich weitergeben. Eine junge Familie schaute etwas neugierig auf die offene Kirchentür. Ich habe die Familie dann eingeladen in die Kirche zu kommen. Dabei stellte sich heraus, dass die beiden Kinder erstmalig unsere Kirche betraten und für die Eltern war dieser Kirchenbesuch auch eine besondere Erfahrung. Auch in Friesenheim ist oft Menschen der jüngeren Generation Kirche fremd geworden. Vielleicht ist eine offene Kirche wieder ein erster Schritt Kontakt zur Kirche zu finden.

**Frage:** Brauchen wir eine offene Kirche für unseren Glauben?

**Petra Schillinger:** Ein Christ kann überall beten, dazu braucht es kein Gotteshaus. Die Kirchenbesucher suchen in der Kirche Gemeinschaft und Gesellschaft und gerade das war in der Zeit der Pandemie verboten. Daher haben es vor allem die älteren Kirchenbesucher vorgezogen, ihre Gottesdienste am Fernsehen zu genießen. Protestantische Christen können vor der Kirche, am See, im Wald oder in einer Kneipe beten. Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch“.

**Peter Zimmermann:** Ich bin grundsätzlich dafür, dass Kirche einladend und offen ist. Für meinen Glauben brauche ich kein Kirchengebäude. Die Chance und Möglichkeiten einer offenen Kirche wird bei uns evangelischen Christen jedoch wenig genutzt. Wir sollten bei unseren katholischen Schwestern und Brüdern dazulernen, die Kirchen als spirituelle Angebote nutzen. Viele Menschen haben ein großes Bedürfnis solche Orte der Einkehr zu haben. Wir sollten den Mut haben, trotz aller berechtigten



Bedenken, die Kirche auch außerhalb der Gottesdienste zu öffnen. Es lohnt sich, ein gutes Konzept für unsere Kirche in Friesenheim gemeinsam zu entwickeln.

**Frage:** Wie mag wohl die Zukunft unserer Kirche aussehen?

**Petra Schillinger:** Eine Kirche hat immer Anziehungskraft, wenngleich die Kirchenbesuche zu Gottesdienstzeiten stetig zurückgehen. Es ist wichtig einen Versammlungsort zu haben und einen Ort, an dem man Gottes Wort hören kann. Kirche in der Zukunft muss offen sein auch für andere Veranstaltungen wie z. B. Konzerte, Vernissagen, Lesungen etc.

**Peter Zimmermann:** Wir sind im Medienzeitalter wohl an einer Zeitenwende, Digitalisierung ist ein Stichwort das uns immer mehr begleitet. Wie vieles verliert die Kirche Mitten im Dorf an Bedeutung. Mir widerstrebt es allerdings das Kirchengebäude nur als Museum zu sehen und unter diesem Gesichtspunkt die Kirche zu erhalten und zu pflegen. Es wäre schön, wenn die Kirche wieder mehr ein Ort des Glaubens, der menschlichen



Begegnung und der christlichen Gemeinschaft wird. Es kommt sehr auf die Menschen an, die dazugehören. Unsere Kirche sollte wieder ein Ort für Menschen verschiedener Generationen werden.

**Einladung:** Leserinnen und Leser, die sich ebenfalls zum Thema „Kirche der Zukunft“ äußern wollen, wenden sich per Brief oder per E-Mail an das Ev. Pfarramt, Weinbergstr. 24, 77948 Friesenheim, [friesenheim@kbz.ekiba.de](mailto:friesenheim@kbz.ekiba.de).

## Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Friesenheim  
Vorsitzende: Rosi Kienzler, Gartenstraße 14, 77948 Friesenheim

Pfarramt der Evangelischen Kirchengemeinde Friesenheim  
Weinbergstraße 24, 77948 Friesenheim

Telefon: 07821 - 997933, E-Mail: [rainer.janus@kbz.ekiba.de](mailto:rainer.janus@kbz.ekiba.de)

Webseite: [www.ev-kirche-friesenheim.de](http://www.ev-kirche-friesenheim.de)

Redaktionsteam: Christine Bohnert-Seidel (cb), Rainer Janus (rj), Rosi Kienzler (rk), Tabea Kern (tk), Martin Moldenhauer (mm), Petra Schillinger (ps), Fritz Windmüller (fw)

Bildnachweise.: Christine Bohnert-Seidel, Rainer Janus, Tabea Kern,  
Christoph Erb, Evangelischer Kindergarten

Bilder Seite 13-15: Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft (ibg)  
[www.dietrich-bonhoeffer.net](http://www.dietrich-bonhoeffer.net)

Spenden für die Herstellung des Gemeindebriefs sind herzlich willkommen.  
Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Friesenheim: IBAN DE20 6645 0050  
0076 0647 75 und BIC SOLADES1OFG Stichwort „Gemeindebrief“. Vielen  
Dank!!!

Sie können den Gemeindebrief kostenlos abonnieren. Bitte melden Sie  
sich im Pfarramt. Der Gemeindebrief wird Ihnen kostenlos zugestellt.

Titelbild:

Blüte der Lutherrose, die den Kirchengemeinderäten anlässlich  
der Einführung in das Ältestenamts überreicht wurde.

# Ökumenischer Gottesdienstes am Pfingstmontag

